

CUXHAVEN STADT & LAND

„Wild West“ an Hadelns Deichen

Deichverband denkt über eine Sperrung der Deiche nach / Radfahrer und Hundehalter bereiten zunehmend Probleme

Von Thomas Sassen

ALTENBRUCH/OTTERNDORF. Ihre gesamte Aufmerksamkeit gehört der Deichpflege, im Sommer, wenn der Gründeich beweidet wird und im Winter, wenn die Sturmfluten an der Grasnabe nagen. Schultheiß Armin Heidmann und der Geschäftsführer des Hadler Deich- und Uferbauverbandes Torsten Heitsch haben damit viel Arbeit. Doch ohne die Hilfe der Schafe, das wissen sie, geht es nicht. Die derzeit 780 Muttertiere von Deichschäfer Kay Krogmann halten das Gras kurz und verfestigen mit ihren Hufen den Boden.

Doch der Aufwand für die Schafhaltung wird von Jahr zu Jahr größer. Grund sind zunehmende Konflikte mit Hundehaltern und Radfahrern. Deichschäfer Kay Krogmann kann inzwischen ein ganzes Buch mit Geschichten von uneinsichtigen Zeitgenossen füllen, deren Verhalten zwischen Sachbeschädigung, falsch verstandener Tierliebe oder einfach nur dummem Verhalten einzuordnen ist. Es seien zwar nur Wenige („95 Prozent sind unauffällig“), aber diese Wenigen kosten ihn Nerven, Zeit und Geld. „Am schlimmsten war es zu Pfingsten. Sechs Stunden haben wir damit verbracht, zerstörte Gatter zu schweißen“, ärgert sich Krogmann. Die Schlösser an den großen Toren werden mit Seitenschneidern aufgebrochen oder mit Sekundenkleber unbrauchbar gemacht.

Keine Kavaliersdelikte

„Das sind Straftaten und keine Kavaliersdelikte“, erobert sich Torsten Heitsch. Die Mitglieder des Deichverbands seien inzwischen nicht mehr bereit, die wachsenden Kosten durch Sachbeschädigung an Zäunen und Gattern und den Verlust an Tieren hinzunehmen. „Wir reden von Kosten im fünfstelligen Bereich“, sagt Schultheiß Heidmann. Deshalb gebe es Überlegungen den Deichabschnitt zwischen Altenbruch und Otterndorf komplett zu sperren, falls die Probleme wei-



ter zunehmen. „Wir hoffen deshalb auf die Hilfe der Einheimischen, um den Gästen klar zu machen, dass der Deich mit den Schafen dem Sturmflutschuttdient und kein Freizeitpark ist, wo jedermann freie Fahrt hat und sich benehmen kann, wie er will“.

Diesen Eindruck haben die Deichschützer aus zahlreichen Auseinandersetzungen gewonnen, die sich in diesem Frühsommer häufen. Krogmanns Vater Richard kann sich noch gut an die ersten Wochen nach Ausbruch der Corona-Pandemie erinnern. „Da war es ruhig und wir konnten vernünftig unserer Arbeit nachgehen“.

Inzwischen läuft der Tourismus wieder und die Schattenseiten bekommen die Deichschäfer vor allem an den Wochenenden mit schönem Wetter zu spüren. Dann

werden Gatter zerbrochen, Zäune mit Seitenschneider geöffnet, Herden vertrieben und einzelne Tiere in Gräben gescheucht, weil Leute versuchen, sich mit den Schafen zu fotografieren. Die Liste der Ereignisse ist lang, die Krogmann und der Deichverband dreisten Hundehaltern und rowdyhaften Radlern zur Last legen. Die DLRG-Aufsicht am Altenbrucher Strand hat manches Vergehen beobachtet und gemeldet. Am Ende blieben die Verursacher aber meistens unerkannt.

Denn Polizei und Stadt haben keine Kontrollbefugnis. Der asphaltierte Weg zwischen Deich und Elbe, der sogenannte Treibselräumweg ist kein öffentlicher, sondern ein Privatweg.

Tausende von Radtouristen, die dort jährlich unterwegs sind, wähen sich vermutlich auf einer öf-

fentlichen Straße, die in den offiziellen Karten als Elbradwanderweg eingezeichnet ist. Entsprechend ärgerlich sind einige, dass sie alle paar Hundert Meter an den Schafgattern absteigen müssen. Doch ohne Gatter und Zäune kann Krogmann seine fünf Herden mit Tieren unterschiedlicher Altersstufen nicht auseinanderhalten.

Hunde am Deich verboten

Der Deichschäfer ärgert sich besonders über uneinsichtige Hundehalter, die ihre Vierbeiner entweder frei laufen lassen, angeleint oder – was immer häufiger vorkommt – im Fahrradanhänger mitnehmen. Dabei sei das „mitführen von Hunden“ am Deich grundsätzlich verboten. Darauf angesprochen, hätten sich viele entschuldigt, aber einige Hardli-

ner hätten ihn ausgelacht oder sogar angepöbelt. Diese Zeitgenossen würde der Deichverband gerne zur Räsön bringen, auch mithilfe der Einheimischen.

Deichschäfer Kay Krogmann (vorne) ärgert sich über Hundehalter, deren Vierbeiner seine Herden durcheinanderbringen und Schafe jagen. Die Gesamtschäden – auch an Zäunen und Gattern übersteigen 10 000 Euro im Jahr. Schultheiß Armin Heidmann (l.) und Geschäftsführer Torsten Heitsch wollen helfen. Foto: Sassen



Diesen Beitrag gibt es auch als Podcast unter

www.cnv-medien.de/podcast